

Höchste gerichtet, achte Humanität leuchtete ihm auf seiner Bahn. Wohl glaubt freilich (leider!) die moderne Wissenschaft auch heute noch, nach so vielen Anzeichen — — —: ihr Wissens- und Lehr-Gebäude auf sichern Grund Pfeilern, — für die Ewigkeit errichtet zu haben; aber — sie täuscht sich —: ihre Säulen sind irdische, vergängliche, grundlose; das imposante Gebäude: aufgehäuften, lose Geschiebe, ohne den bindenden Kitt, welcher diese zusammenhalte, ohne Einheit in sich und nach aussen! Schon die nächste Zukunft, ein einigermaßen heftiger Anstoss wird die Veranlassung geben, dass dieser „Tempel irdischer Weisheit“ andern Tempeln dieser Art nachahmend, in Schutt und Trümmern dahin sinkt.

Selbst die Naturwissenschaft entfremdete sich immer mehr und mehr der Natürlichkeit, dem eigentlichen Leben; sie verlor sich in Anschauung eiteln Formenwesens, löste in Systematik sich auf. Und was bietet z. B. die Botanik jetzt? Ein immer mehr vom Naturstudium abschreitendes Systemenwerk, zu welchem der äussere Vorgang in der Pflanze, die wandelbare äussere Form der Naturkörper die Veranlassung gegeben hat, nicht einmal das Höhere, eine höhere Dignität; nicht ihr vollständiges Naturell, geschweige denn ihr selbstständiger, wechselloser Charakter, (das Psychische) nicht die im Leben lebende Idee, die Signatura naturae des Caesalpin, Paracelsus, Linné u. A.: das Siegel, welches die Natur einem jeden ihrer Geschöpfe, als Werthzeichen ihres Gehaltes, an die Stirne befestigt!

„Die Wissenschaft ist gealtert“. Im Rückblick auf den Gang der Wissenschaft, bis auf eine längst vergangene Zeit hinaus, erkennt sein vielgeübtes, jetzt in ruhiger Beschaulichkeit des höhern Alters, vollkommen nüchternen und klareren Blick deutlich die Wege und Abwege, auf welchen die Wissenschaft von Anfang an bis zur heutigen Zeit hinan sich bewegte; und aus einem Vergleich zwischen Sonst, Da und Dort und Jetzt geht ihm als sicherlich hervor, dass und wie die Jetztzeit in Wissenschaft die Kräfte häufig ganz nutzlos versplittert, ohne dennoch ein Ganzes, für das Leben brauchbares, ein sicheres, dauerndes, einheitliches, ein einiges Wissen, eine wirkliche Wissenschaft (vollständiges Erkennen und Erkannthaben, ein allseitiges Kennen) zu erlangen.

(Fortsetzung folgt.)

### **Bemerkung über *Aesculus Hippocastanum*.**

Ich beschäftige mich schon längere Zeit hindurch mit dem Zeichnen der Pflanzen nach der Natur, und nahm daher im heurigen Frühjahr auch die Rosskastanie zur Hand. Als ich von der Blüthe die Skizze fertig hatte, wollte ich meine Zeichnung mit einer Beschreibung von diesem Baume vergleichen, und nahm daher zuerst Koch's Taschenbuch der deutschen und schweizer Flora zur Hand. Hier heisst es „Blüthe fünfblättrig“ aber bei meinem grossen Blumen-

sträusse, welchen ich von der Rosskastanie gezeichnet hatte, war nicht eine einzige Blüthe mit fünf Kronenblättern vorhanden. Vor meiner Wohnung stehen zwei ungeheuer hohe und riesenhafte Exemplare von *Aesculus Hippocastanum*, welche sich in vollster Blüthe befanden. Ich untersuchte davon sogleich eine sehr grosse Menge von Blüthensträussen und habe davon sehr viele Blüthen einzeln zergliedert und fand unter Hundert einzelnen Blüthen kaum 2—3 davon, welche fünf Blumenblätter hatten. Von da ging ich in eine Allee von Kastanien, welche ebenfalls reichlich florirte, und auch hier fand ich unter Hundert abermals kaum 3—4 Blüthen mit fünf Kronenblättern, alle übrigen hatten deren nur vier. Jetzt nahm ich Host's Flora von Oesterreich zur Hand, und auch hier heisst es „*corolla pentapetala*“. In Christoph Mössler's Handbuch der Gewächskunde, 3. von Ludwig Reichenbach vermehrte Auflage 1833 wird die Blumenkrone ebenfalls als fünfblättrig angegeben. Petermann in seinem Werk, „Das Pflanzenreich,“ sagt bei der Beschreibung der Rosskastanie: „Blumenblätter 5, am Rande faltig, wellig, fein gewimpert, weiss und über dem Grunde bei den Zwitterblüthen rosenroth und bei den männlichen Blüthen gelb geflekt“. etc. Neillreich in seiner Flora Wiens sagt ebenfalls „Blumenkrone fünfblättrig“. In Balduin Kittel's Taschenbuch der Flora Deutschlands wird die Blumenkrone ebenfalls als fünfblättrig beschrieben. Aber siehe da, Trattinik hat bei seiner Abbildung von der Rosskastanie sämtliche einzelne Blüthen bei dem von ihm dargestellten Zweig nur mit vier Kronenblättern abgebildet. Entweder hatten Trattinik und ich bei der Untersuchung der Rosskastanienblüthe andere Augen als wie die übrigen hier angeführten Botaniker, oder die vorne angeführten Herren Schriftsteller haben einer dem andern hübsch nachgeschrieben, ohne es der Mühe werth zu halten eine so allgemein hekannte Pflanze, bevor man die Beschreibung zu Papier brachte, genauer zu zergliedern. Und mir scheint so ergeht es bei gar mancher Pflanze ebenfalls, denn ich selbst bin schon auf Unrichtigkeiten gekommen, wenn ich lebende Pflanzen mit Beschreibungen verglichen habe. Ueberall entscheidet doch die Mehrzahl, und gar wenn sie so überwiegend ist, als ich sie in dem hier angegebenen Falle vorfand, denn ich habe mit Fleiss eine grosse Masse von einzelnen Blüthen dieser Pflanze untersucht und kaum einige Blüthen fünfblättrig, alle übrigen vierblättrig gefunden. Da wo ich ein 5. Blumenblatt vorfand, war es meistens sehr klein und fast wie verkümmert, und es gibt Beispiele und Fälle genug, dass man ausnahmsweise Ein Blumenblatt mehr oder weniger bei einer Pflanze findet, und dennoch wird bei der Beschreibung dieser Blüthen immer jene Zahl der Blumenblätter angegeben, wie sie in überwiegender Masse bei ein und derselben Species vorkommt.

Pfannberg, den 3. Juni 1852.

Johann Peterstein.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-  
Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische  
Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: [002](#)

Autor(en)/Author(s): Peterstein Johann

Artikel/Article: [Bemerkung über Aesculus  
Hippocastanum. 196-197](#)